

gedruckt

Verborgene Kräfte des Seelenlebens

Luz - Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

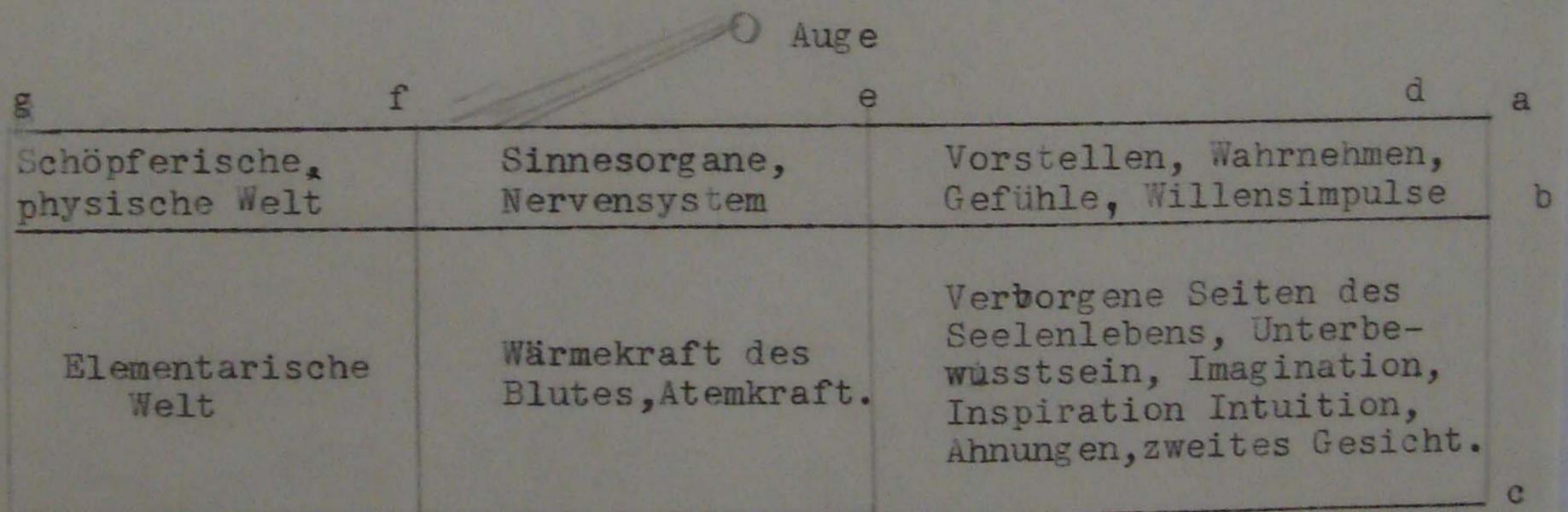
München, 27. Februar 1912

Wir haben in diesen Tagen so mancherlei von dem Vorhandensein verborgener Seelentiefen gesprochen, und es ist unter allen Umständen gut, wenn wir gerade in bezug auf dieses Thema uns noch mit allerlei Dingen beschäftigen, welche dem Anthroposophen nützlich sein können zu wissen. Im Ganzen muss man sagen, dass eigentlich eine volle Aufklärung über diese Dinge nur möglich ist, wenn man sie herausarbeiten kann aus dem, was in der Anthroposophie zunächst gegeben wird.

Nun haben wir ja alles das, was man die Gliederung des Menschen nennen könnte, von den verschiedensten Gesichtspunkten aus verfolgt. Es wird daher jedem leicht möglich sein, das, was von einem anderen Gesichtspunkt aus dann erscheint, wenn wir in die verborgenen Seelentiefen ein wenig hindeuten wollen, auf das Richtige zu beziehen im Hinblick auf die Gliederung des Menschen, wie wir sie kennen aus der mehr oder weniger elementaren Darstellung der anthro-

posophischen Weltanschauung.

Das ist ja wiederholt gesagt worden in diesen Tagen, dass man alles das, was unsere Vorstellungen, unsere Wahrnehmungen, unsere Willensimpulse, unsere Gefühle und Empfindungen umfasst, also kurz alles das, was sich abspielt in unserer Seele in dem normalen Seelenzustand vom Aufwachen bis zum Einschlafen, nennen kann eben die Tätigkeiten, die Eigentümlichkeiten, die Kräfte des gewöhnlichen Bewusstseins. Nun wollen wir einmal alles das, was in dieses gewöhnliche menschliche Bewusstsein hineinfällt, also alles das, was der Mensch weiss, fühlt, will vom Aufwachen bis zum Einschlafen, sozusagen graphisch darstellen, dass wir es in diese zwei Parallellinien einfassen (a-b).



Nicht wahr, es gehört ja dann in dieses Gebiet der beiden Parallellinien sowohl unser Vorstellen, wie auch ein jegliches Wahrnehmen. Also, wenn wir uns in Korrespondenz versetzen durch unsere Sinne mit der Aussenwelt, und uns dadurch in allen möglichen Sinnes-
eindrücken ein Bild der Aussenwelt verschaffen noch im Zusammenhang,

in Berührung mit der Aussenwelt, so gehört es auch zu unserem gewöhnlichen Bewusstsein. Es gehören auch dazu alle unsere Gefühle und Willensimpulse, kurz, alles das, was unser gewöhnliches Bewusstsein umfasst. Man möchte sagen, es gehört in diese Sphäre, die da dargestellt wird durch diese Parallellinien, alles das, worüber das normale Seelenleben im Alltag Auskunft zu geben vermag.

Nun handelt es sich darum, dass wir ganz genau wissen, dass dieses sogenannte Seelenleben darauf angewiesen ist, sich der Werkzeuge des physischen Leibes zu bedienen, also aller der Werkzeuge, die die Sinne und das Nervensystem umfassen. Wenn wir diesen zwei Parallellinien zwei andere gegenüberstellen, so können wir sagen: es entsprechen in unserem physischen Organismus die Sinnesorgane und das Nervensystem demjenigen, was wir nennen können Werkzeuge für dieses Bewusstsein, - Sinnesorgane vorzugsweise.

Unter der Schwelle dieses gewöhnlichen Bewusstseins liegt nun alles das, was wir in diese zwei Parallellinien einfassen (b-c), und was wir bezeichnen können als die verborgenen Seiten des Seelenlebens oder aber auch als das Unterbewusstsein. Wir werden eine gute Vorstellung über alles das bekommen, was in diesem Unterbewusstsein sozusagen eingebettet ist, wenn wir uns auf der einen Seite erinnern, dass wir ja gehört haben, dass sich der Mensch durch diese geistige Schulung aneignet: Imagination, Inspiration, Intuition. So dass wir also zu versetzen haben, so wie Vorstellungen, Gefühle und Willensimpulse in das gewöhnliche Bewusstsein, in das Unterbewusstsein: Imagination, Inspiration und Intuition. Wir wissen aber auch, dass ein Arbeiten des Unterbewusstseins nicht nur dann eintritt, wenn eine

solche geistige Schulung vorhanden ist, sondern dass es auch eintreten kann, wie ein altes Erbstück eines ursprünglichen, eines primitiven menschlichen Bewusstseinszustandes, wie ein Atavismus. Da treten diejenigen Dinge auf, die wir als Visionen bezeichnen ..., und Visionen bei dem - wir können es so nennen - naiven Bewusstsein, würden beim primitiven Bewusstsein entsprechen den schulgerecht ausgearbeiteten Imaginationen. Es treten auf Ahnungen, die wären die primitiven Inspirationen. Wir können gleich an einem bedeutsamen Beispiel anführen, welches der Unterschied zwischen einer Inspiration und einer Ahnung ist.

Wir haben ja schon öfters davon Erwähnung getan, dass im Laufe des 20. Jahrhunderts innerhalb der menschlichen Entwicklung das eintritt, was man eine Art geistige Wiederkunft des Christus nennen kann, und dass es eine Anzahl von Personen geben wird, welche das Hereinarbeiten des Christus in unsere Welt, vom astralischen Plan herunter in einer ätherischen Gestalt erleben. Man kann sich eine Erkenntnis von dieser Tatsache dadurch verschaffen, dass man durch regelrechte Schulung eben erkennt, wie der Gang der Entwicklung ist, und sozusagen in regelrechter Schulung dahin kommt, einzusehen, dass sich das so im 20. Jahrhundert zutragen müsse. Es können ^{sich} aber auch durchaus, wie es ja in unserer Gegenwart vielfach vorkommt, Persönlichkeiten da oder dort mit einem natürlichen primitiven Hellsehen begabt finden, welche sozusagen eine Art von dunkler Inspiration, die wir eben eine Ahnung nennen würden, von dem Herannahen des Christus haben. Vielleicht würden solche Persönlichkeiten nicht genau Bescheid

wissen um das, worum es sich handelt; aber durchaus kann selbst eine so wichtige Inspiration in der Form einer Ahnung auftreten, wenn sich nun für das primitive Bewusstsein etwas ergibt, was nicht bei dem Ahnungs- oder visionären Charakter stehen bleibt. Die Vision ist das Hineinstellen irgend eines Bildes für einen geistigen Vorgang. Sagen wir z.B. wenn irgend jemand einen Menschen verloren hat, so dass das Ich durch die Pforte des Todes gegangen ist, nunmehr in der geistigen Welt verweilt, und eine Art Verbindung sich herstellt zwischen diesem und dem in dieser Welt Lebenden, so kann vielleicht der in dieser Welt Lebende durchaus nicht richtig wissen, was der Tote von ihm will, kann falsche Vorstellung von dem haben, was der Tote dort in seiner Seele erlebt. Aber die Tatsache, dass überhaupt ein solcher Zustand ist, stellt sich in einer Vision dar, die als Bild falsch sein kann, die aber auf der richtigen Tatsache begründet sein kann, dass der Tote mit dem Lebenden eine Verbindung herstellen will; das macht sich als Ahnung geltend. So dass der, der Ahnungen hat, sozusagen gewisse Dinge weiss, entweder für die Vergangenheit oder für die Zukunft, die im normalen Bewusstseinszustand nicht erreichbar sind. Wenn aber irgend etwas sich vor die menschliche Seele hinstellt in einer deutlichen Wahrnehmung, nicht bloss als Vision, die unter Umständen auch falsch sein kann, sondern als eine deutliche Wahrnehmung, - sei es irgend ein Vorgang, sagen wir, in der Sinneswelt selber hier aber auf einem solchen Gebiet, dass man mit gewöhnlichen Sinnen die Sache nicht sehen kann, sei es ein Vorgang der übersinnlichen Welt - so bezeichnet man eigentlich im Okkultismus

eine solche Erscheinung mit einem Wort: man spricht dann von der Deuteroskopie oder dem zweiten Gesicht. Damit aber habe ich Ihnen nur geschildert das, was - sei es als Erreichbares in regelrechter Schulung, sei es wie eine natürliche Hellsichtigkeit auftretend, - im Bewusstsein, wohl im Unterbewusstsein, aber eben in der menschlichen Seele selber vorgeht.

Nun unterscheidet sich aber alles das, was hier in der menschlichen Seele selber vorgeht, wenn wir von dem Unterbewusstsein im Gegensatz zum gewöhnlichen Bewusstsein reden, ganz beträchtlich von all den Vorgängen des gewöhnlichen Bewusstseins. Die Vorgänge des gewöhnlichen Bewusstseins sind gegenüber all dem, worauf sie sich eigentlich beziehen, wirklich das, was gesagt worden ist in der Form, dass von der Ohnmacht des gewöhnlichen Bewusstseins gesprochen worden ist. Das Auge sieht die Rose, aber dieses Auge, das an sich zwar so sich verhält, dass in uns die Vorstellung der Rose entsteht, ist für das gewöhnliche Bewusstsein mit all seiner Wahrnehmung und der Vorstellung von der Rose, sagen wir, gegenüber dem Wachsen und dem Entstehen und Vergehen der Rose, ja ganz machtlos. Die Rose wächst und vergeht durch ihre Naturkräfte, und das Auge vermag nichts, auch nicht das gewöhnliche Bewusstsein über das Gebiet hinaus, welches ihrer Wahrnehmung zugänglich ist. So ist es nun nicht bei den Tatsachen des Unterbewusstseins. Und das ist das, was wir zunächst festhalten müssen: denn es ist ausserordentlich wichtig. Wenn wir durch unser Auge im normalen Sehen irgend etwas wahrnehmen, Farbenbilder oder sonst irgend etwas, so können wir nicht

nur nichts ändern durch das Wahrnehmen selber an dem objektiven Tatbestand, - sondern etwas anderes tritt sogar auf, wenn das Sehen ein normales ist. Wenn nicht irgend etwas anderes gegenüber dem Auge auftritt als das blosse Sehen, so bleibt auch durch das Sehen das Auge unverändert; erst wenn wir über die Grenze hinausgehen zuweilen vom normalen Licht zum blendenden, verletzen wir das Auge. So dass wir sagen können: in den Tatsachen des normalen Bewusstseins wirken wir nicht einmal, wenn wir in diesen verharren, auf uns selbst zurück. Unser Organismus ist eben so konstruiert, dass durch die Tatsachen des gewöhnlichen Bewusstseins auch nicht in uns selber gewöhnliche Veränderungen hervorgerufen werden.

Anders ist es mit dem, was im Unterbewusstsein auftritt. Nehmen wir einmal an, wir bilden uns eine Imagination, oder wir haben eine Vision. Nun nehmen wir an, diese Imagination oder Vision entspreche einem guten Wesen. Dieses gute Wesen ist dann nicht in der physisch sinnlichen Welt, sondern es ist in der übersinnlichen Welt, und wir wollen jetzt die Welt, in der dann die Wesen sind, die wir etwa wahrnehmen durch eine Imagination oder Vision, zwischen diese zwei Parallellinien hineingerückt denken. In dieser Welt, die wir hier hineingerückt haben, wollen wir suchen alles das, was Gegenstand, Wahrnehmung, Objekt werden kann für das Unterbewusstsein; (b-e, wir wollen zunächst noch nichts hineinschreiben in diesen Raum). Aber es ist nicht so, wenn wir irgend etwas, was in dieser Welt als ein schlechtes, als ein dämonisches Wesen im imaginären Bild oder in der Vision vorstellen, dass wir zunächst in bezug auf

dieses Wesen selber so machtlos sind, wie das Auge machtlos ist gegenüber der Rose. Wenn wir bei einer Imagination oder Vision eines Schlechten Wesens das Gefühl entwickeln, es soll von uns weichen, und wir tun dies bei der vollständig klaren, visionären, imaginativen Vorstellung, so muss das Wesen, das in dieser Welt ist, tatsächlich fühlen, wie wenn es mit einer Kraft von uns hinweggestossen, hinweggeschoben würde. Ebenso ist es, wenn wir von einem guten Wesen eine entsprechende Imagination oder Vision haben: Auch da ist es so, dass wir, wenn wir ein Gefühl der Sympathie entwickeln, dieses Wesen in der Tat die Kraft in sich verspürt, an uns heran zu kommen, sich mit uns zu verbinden. Alle Wesen, welche irgendwie in dieser Welt wohnen, spüren unsere Anziehungs- oder Abstossungskräfte, wenn wir Visionen von ihnen entwickeln. So dass wir also mit unserem Unterbewusstsein in einer ähnlichen Lage sind, wie etwa das Auge wäre, wenn es nicht nur die Rose sehen könnte, sondern durch das einfache Sehen entwickeln könnte die Begierde, dass diese Rose ihm naht, und diese Rose heranziehen könnte. Oder wenn das Auge etwas Ekelhaftes sieht, dass es nicht nur könnte zu dem Urteil kommen: dieses ist ekelhaft, sondern dieses Ekelhafte entfernen könnte durch die blosse Antipathie. Mit einer Welt also steht das Unterbewusstsein in Berührung, auf welche Sympathie und Antipathie, die in der menschlichen Seele Platz greifen, wirken können. Das ist notwendig, dass wir uns dieses durchaus einmal vor die Seele führen.

Nun aber wirken die Sympathie und Antipathie, wirken überhaupt die Impulse, welche im Unterbewusstsein sind, nicht etwa bloss

in der angedeuteten Weise auf diese Welt, sondern sie wirken auf das, was vor allen Dingen in uns selber drinnen ist, und was wir nun als einen Teil des menschlichen Aetherleibes - nicht nur aber als einen Teil des menschlichen Aetherleibes, sondern sogar als gewisse Kräfte des physischen Leibes eingeschlossen denken müssen innerhalb dieser beiden Parallellinien. Innerhalb dieser beiden Parallellinien (b-c) müssen wir uns nämlich dasjenige denken, was im Menschen lebt erstens als diejenige Kraft, welche das menschliche Blut durchpulst, das heisst die Wärmekraft des Blutes, und dann haben wir uns zu denken innerhalb dieses Raumes noch eine anderen Kraft, nämlich die Kraft, die da liegt in unserm mehr oder weniger durch unseren ganzen Organismus bedingten gesunden oder krankhaften Atem; also die mehr oder weniger gesunde Atemkraft. So dass wir sagen können: die Verfassung der Atemkraft. Ferner gehört zu alle dem, worauf das Unterbewusstsein in uns selber wirkt, ein grosser Teil dessen, was man den menschlichen Aetherleib zu nennen hat. In uns selber also wirkt unser Unterbewusstsein, oder wirken die verborgenen Kräfte des Seelenlebens; in uns selbst wirken sie so, dass beeinflusst wird erstens unsere Blutwärme. Und da von unserer Blutwärme abhängig ist die ganze Pulsation, die Lebhaftigkeit oder Trägheit unserer Blutzirkulation, so können Sie einsehen, dass mit unserem Unterbewusstsein in gewisser Weise zusammenhängen muss unsere ganze Blutzirkulation. Ob ein Mensch eine schnellere oder langsamere Blutzirkulation hat, das hängt im Wesentlichen mit den Kräften seines Unterbewusstseins zusammen.

Wenn nun die Wirkung auf alles das, was da draussen in der Welt liegt an dämonischen oder guten Wesen, nur dann auftritt, wenn

der Mensch Visionen oder Imaginationen oder sonstiges Wahrnehmen im Unterbewusstsein mit einer gewissen Deutlichkeit hat, das heisst, wenn es wirklich vor ihm steht, wenn dann nur durch Sympathie oder Antipathie gewisse Kräfte wie magisch wirksam werden in dieser Welt, so ist dieses deutliche Uns-vor-die-Seele-treten im Unterbewusstsein nicht notwendig für die Wirkung auf das Innere unseres eigenen Organismus, das in dem besteht, was hier aufgeschrieben worden ist, (b-c). Ob der Mensch weiss oder nicht, welche Imaginationen entsprechen würden dieser oder jener Sympathie in ihm: diese Sympathie wirkt auf seine Blutzirkulation, auf sein Atemsystem, auf seinen Aetherleib ein. Nehmen wir also an, irgend ein Mensch würde geneigt sein, eine gewisse Zeit hindurch nur Empfindungen des Ekelerregenden zu haben; er würde, wenn er visionär wäre oder imaginativer Erkennen wäre, gewisse Visionen oder Imaginationen, wie sie das vorgestern geschildert worden ist, als Wahrnehmungen des eigenen Wesens vor sich haben: das würde zwar hinausprojiziert sein in den Raum, aber es würde doch nur seiner eigenen Welt angehören; es würden solche Visionen und Imaginationen das darstellen, was als Kräfte der Ekelgefühle in ihm lebt. Aber auch wenn der Mensch nicht in dieser Weise Selbsterkenntnis über kann, sondern wenn er einfach solche Ekelgefühle hat, wenn sie in ihm leben, so wirken sie auf ihn selber. Sie wirken so, dass sie tatsächlich die Wärmekraft seines Blutes und auch seine Atemkraft beeinflussen. So dass in der Tat es der Fall ist, wenn wir jetzt zu der anderen Sache übergehen, dass ein Mensch mehr oder weniger gesunden Atem hat, je nachdem er diese oder jene Gefühle in seinem

Unterbewusstsein erlebt, - mehr oder weniger gesunde Blutzirkulation hat, je nachdem er diese oder jene Dinge in seinem Unterbewusstsein erlebt. Und namentlich ist die Tätigkeit des Aetherleibes, sind alle die Vorgänge in ihm abhängig von der Gefühlswelt, die in einem Menschen lebt.

Nun aber, - (und das zeigt sich, wenn die Tatsachen des Unterbewusstseins wirklich von der Seele erlebt werden - ist nicht nur dieser Zusammenhang (der Gefühlswelt mit der Atmung, Blutzirkulation und der Tätigkeit des Aetherleibes) da, sondern dadurch, dass dieser Zusammenhang da ist, wird auf die gesamte Verfassung des Menschen fortwährend eine Wirkung ausgeübt, so dass es gewisse Gefühle, gewisse Empfindungen gibt, die ins Unterbewusstsein hinabspielen und die dadurch, dass sie bestimmte Formen der Wärmekraft des Blutes, bestimmte Verfassungen der Atemkraft und des Aetherleibes hervorrufen, entweder fördernd auf den Organismus einwirken, oder das ganze Leben hemmen. So dass durch das, was in das Unterbewusstsein hinabspielt, beim Menschen immer etwas entsteht und vergeht. Der Mensch nimmt sich entweder Lebenskräfte, oder er fügt sich solche hinzu durch das, was er hinüberschickt aus seinem Bewusstseinszustand in die unterbewussten Zustände. Und wenn der Mensch Wohlgefallen hat gegenüber einer Lüge, die er begeht, wenn er also gegenüber der Lüge, die er begeht, nicht Abscheu hat - was das normale Gefühl gegenüber der Lüge ist -, wenn der Mensch Lässigkeit oder sogar Wohlwollen an ihr hat, so wird dasjenige, was Gefühlszusatz ist gegenüber dem, was man lgt, hinuntergeschickt in das Unterbewusstsein. Das, was hier in das Unterbewusstsein geht, das verdirbt die Blutzirkulation, die

Atemverfassung und die Kräfte des Aetherleibes, und die Folge davon ist, dass der Mensch in bezug auf alles das, was ihm bleibt, wenn er durch die Pforte des Todes geht, sich durch dieses, was eben geschildert worden ist, verkümmert macht, dass er ärmer geworden ist an Kräften, dass etwas in ihm erstorben ist, was aufgelebt hätte, wenn der Mensch Abscheu, Ekelgefühl gehabt haben würde vor der Lüge, weil dies das normale Gefühl ihr gegenüber ist. Denn wäre hinuntergetaucht das, was Abscheugefühle sind gegenüber der Lüge, so würde sich das übertragen haben auf die Kräfte, die hier verzeichnet sind, und der Mensch würde etwas Förderndes, etwas von den Entstehungskräften in seinen Organismus hineingeschickt haben.

So sehen wir also, wie in der Tat der Mensch - dadurch, dass von seinem Oberbewusstsein, von seinem gewöhnlichen Bewusstsein fortwährend Kräfte abgegeben werden an sein Unterbewusstsein - von diesem Unterbewusstsein heraus zunächst an seinem Entstehen und Vergehen arbeitet. Nun ist allerdings der Mensch, so wie er nun heute einmal ist, noch nicht mächtig genug, um auch von der Seele aus sozusagen andere Glieder seines Organismus als gerade nur die Blutzirkulation und Atemverfassung und den Aetherleib zu verderben; er kann nicht die gröberen und festeren Teile seines physischen Organismus auch damit verderben. So dass also der Mensch sozusagen nur in bezug auf einen Teil seiner gesamten Organisation sich zu verderben in der Lage ist. Besonders deutlich aber tritt das, was da verderben wird, dann hervor, wenn dasjenige, was übrig bleibt vom Aetherleib - denn der Aetherleib steht in fortwährendem Zusammenhang mit der Wärmekraft des Blutes und der Atemverfassung -, in dieser

Weise beeinflusst worden ist: dann verkümmert es durch schlechte Gefühle. Es bekommt aber in sich befruchtende, verstärkende, befördernde Kräfte durch gute, normale, echte Gefühle. Wir können also sagen, dass der Mensch durch das, was sich in seinem Unterbewusstsein abspielt, unmittelbar an Entstehen und Vergehen, das heisst, an dem realen Geschehen, an der Wirklichkeit seines Organismus arbeitet, dass er untertaucht von der Region der Ohnmacht des gewöhnlichen Bewusstseins in jene Region, wo etwas entsteht und vergeht in der eigenen Seele und dadurch in der Gesamtorganisation des Menschen.

Nun haben wir gesehen, wie dadurch, dass das Unterbewusstsein mehr oder weniger für unsere Seele erlebbar wird, etwas gewusst wird von ihm - es dadurch auch Einfluss erhält auf diese Welt, die nun, wenn wir einen Ausdruck gebrauchen, der durch das ganze Mittelalter hindurch gebraucht worden ist für diese Welt, genannt werden kann die elementarische Welt. Doch kann der Mensch nicht direkt in irgendeine Beziehung treten zu dieser elementarischen Welt, sondern nur auf dem Umweg, dass er zunächst in sich selbst diese Erlebnisse hat, die als Wirkungen des Unterbewusstseins sich auf den Organismus ergeben. Wenn aber der Mensch eine Zeitlang sich selber so kennen gelernt hat, dass er weiss: wenn du dieses fühlst, dieses oder jenes aus dem, wie du dich benimmst, in dein Unterbewusstsein hinunterschickst, da zerstörst du gewisse Dinge und verkümmerst sie; wenn du andere Dinge erlebst und hinunterschickst gewisse Miterlebnisse davon, dann förderst du dich - , wenn der Mensch dieses Auf- und Abwogen von zerstörenden und fördernden Kräften in sich selber erlebt eine Zeitlang, dann wird er an Selbsterkenntnis immer reifer

und reifer. Das ist eigentlich wahre Selbsterkenntnis. Vergleichen lässt sie sich eigentlich nur mit einem Bild, das man etwa in folgender Weise gewinnt. Man gewinnt nämlich auf diese Weise eine Selbsterkenntnis, die wirklich so ist, als wenn wir - sagen wir - durch eine Lüge und durch ein nicht richtiges Empfinden gegenüber einer Lüge, wenn sie in unseren Trieben aufsteigt, herbeiführen würden sogleich, dass uns ein Skorpion eine Zehe abbeißt: man kann überzeugt sein, dass beim Wahrnehmen einer solchen realen Wirkung die Menschen nimmer lügen würden, wie sie es tun. Wenn wir also unmittelbar in der physischen Welt herbeigeführt erhielten eine Verstümmelung unseres physischen Organismus, so wäre so etwas ein Vergleich mit dem, was nun wirklich geschieht in bezug auf das, was man gewöhnlich nicht wahrnimmt, durch das, was ins Unterbewusstsein von diesen täglichen Erlebnissen hinuntergeschickt wird. Was von einer lässigen Empfindung einer Lüge gegenüber hinuntergeschickt wird, das ist so, dass es uns etwas abbeißt, etwas wegnimmt, was wir dann nicht mehr haben, wodurch wir verkümmert sind, was wir uns erst dann im weiteren Karma wieder aneignen müssen. Und wenn wir eine richtige Empfindung hinuntersenden in das Unterbewusstsein, - es ist natürlich eine tausendfältige Skala der Empfindungen zu denken, die also hinuntertauchen können -, dann wachsen wir an uns selber, bilden uns neue Lebenskräfte in unseren Organismus hinein. Dieses Zuschauen seinem Entstehen und Vergehen, das ist es, was bei einer wirklichen Selbsterkenntnis zunächst im Menschen auftritt.

Nun ist mir gesagt worden, dass nicht gut verstanden worden

sei vorgestern, wie man unterscheiden könne eine wirkliche Vision oder Imagination, die einem Objektiven angehört, von dem, was bloss sich in den Raum hinausstellt und unserm Subjekte angehört. Ja, man kann nicht sagen: Schreibe die diese oder jene Regel auf, dann wirst du unterscheiden können. Solche Regeln gibt es nicht. Sondern man lernt das nach und nach durch die Entwicklung. Und richtig unterscheiden zwischen dem, was nur uns selber angehört und dem, was als äussere Vision einer wirklichen Wesenheit angehört, kann man erst dann, wenn man das durchgemacht hat, dass man das fortwährende Angefressenwerden durch tötende unterbewusste Vorgänge an sich erfahren hat. Dann ist man mit einer gewissen Sicherheit ausgestattet. Dann tritt aber auch der Zustand ein, wo man immer bewirken kann, dass man sich einer Vision oder Imagination gegenüberstellt und sich sagt: Kannst du durch die Kraft deines geistigen Schauens durchschauen, bleibt die Vision stehen; wenn man die aktive Kraft des Hinschauens entwickelt, so entspricht sie einer objektiven Tatsache; löscht die aktive Kraft des Hinschauens die Vision aus, dann gehört sie nur uns selber an. So kann ein Mensch, der in dieser Beziehung nicht acht gibt, meinetwillen tausend und abertausend Bilder von der Akasha-Chronik vor sich haben; wenn er die Prüfung nicht anstellt, ob es ausgelöscht wird oder nicht bei einem absolut aktiven Hinschauen, dann gelten die Akashabilder, die noch so sehr Tatsachen erzählen können, nur so, dass wir sie ansehen können als Bilder für das eigene Innere. Und es könnte z.B. geschehen - ich sage, es könnte geschehen - dass irgend jemand nichts anderes schaut, als sein eigenes Inneres, und dass ihm dieses sich projiziert in ganz dramatischen Bildern, die

er ausgedehnt denkt meinetwillen durch die ganze atlantische Welt, durch Generationen von Menschenentwicklung hindurch, - das braucht nichts anderes zu sein, wenn es mit noch so scheinbar/Objektivität^{-er/} auftritt, als nur unter Umständen ein Hinausprojizieren seines eigenen Innern.

Nun, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, dann tritt in ihm unter allen Umständen das ein, dass die Hindernisse nicht mehr da sind, durch welche Subjektives, das in ihm lebt, zur objektiven Vision oder Imagination wird. Nicht wahr, im gewöhnlichen gegenwärtigen Menschenleben wird das, was der Mensch innerlich unterbewusst erlebt, was er hinunterschickt in sein Unterbewusstsein, nicht immer Vision und Imagination. Imagination wird es bei regelrechter Schulung, Vision bei atavistischer Hellsichtigkeit. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, dann wird das gesamte Innere sofort eine objektive Welt, dann ist es da. Und Kamaloka ist im Wesentlichen nichts anderes als eine Welt, die um uns herum aufgebaut ist aus dem, was in unserer eigenen Seele erlebt wird, erst im Devachan wird es geradezu umgekehrt. So dass wir leicht einsehen können, dass das, was ich in bezug auf Wirksamkeit der in den Visionen und Imaginationen und Inspirationen usw., in den Annahmen vorhandene Sympathie und Antipathie gesagt habe, - dass das unter allen Umständen wirkt auf die elementarische Welt. Ich habe in bezug auf diese Wirksamkeit gesagt: bei dem Menschen, der im Physischen verkörpert ist, wirkt das nur, was er bis zur Vision und Imagination bringt, auf diese elementarische Welt. Bei dem Toten wirken die Kräfte, die im Unterbewusstsein vorhanden waren, und die dann

auch immer mitgenommen werden, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geschritten ist, in die elementarische Welt hinein. So dass alles das, was der Mensch erlebt nach dem Tode, in Wirklichkeit in die elementarische Welt durchaus hineinspielt. Mit derselben Sicherheit, mit der Sie Wellen erregen in einem Fluss, wenn Sie ihn peitschen, mit derselben Sicherheit pflanzen sich die Erlebnisse des Toten in der Elementarwelt weiter fort. Mit derselben Sicherheit, mit der sich die Wellen, wenn das Wasser geschlagen wird, um den Punkt, den Sie peitschen, in einer Wasserfläche fortpflanzen; - oder sie pflanzen sich mit derselben Sicherheit fort, diese Kräfte, in die elementarische Welt hinein, mit der sich eine Luftströmung fortpflanzt usw. Daher ist die elementarische Welt fortwährend erfüllt von dem, was erregt wird in dieser elementarischen Welt durch das, was Menschen sich aus ihrem Unterbewusstsein mitnehmen, wenn sie durch die Pforte des Todes schreiten. Es handelt sich daher auch immer darum, dass wir in die Lage kommen, Bedingungen herbei zu führen, die Dinge in der elementarischen Welt zu sehen, wahrzunehmen. Der Hellsichtige ist so, dass man sich ihm gegenüber gar nicht zu verwundern braucht, wenn er die Dinge, die in der elementarischen Welt vorkommen, in der richtigen Weise als Wirkungen der Toten re-kognisziert. Aber man kann, wie Sie sehen werden, bis in die physische Welt hinein - allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen - diese Wirkungen der Erlebnisse der Toten verfolgen, die sich ja zunächst in der elementarischen Welt ausleben. Wenn nämlich der Hellseher selber alles das, was ich beschrieben habe, durchgemacht hat,

und gekommen ist bis dahin, wo er die elementarische Welt wahrnimmt, dann gelangt er nach einer gewissen Zeit dazu, merkwürdige Erlebnisse haben zu können.

Nehmen wir an, ein Hellseher mache folgenden Gang durch: Zunächst kann er, sagen wir, eine Rose ansehen. Er sieht sich diese Rose mit dem physischen Auge an. Wenn sie der Hellseher so ansieht, so bekommt er den sinnlichen Eindruck. Nehmen wir nun an, der Hellseher habe sich dazu erzogen, dass er an der roten Farbe empfindet ein ganz bestimmtes Gefühl von ganz bestimmter Schattierung. Das ist notwendig, sonst geht die Sache nicht weiter; ohne dass man an Farben und Tönen ganz bestimmte Gefühlsnuancen erlebt, geht dieses Hellsehen nicht weiter, das auf äussere Gegenstände gerichtet ist. Nehmen wir an, er gibt die Rose weg; dann würde, wenn er kein Hellseher wäre, das was er empfunden hat, untergetaucht sein in das Unterbewusstsein und wäre da unten, würde arbeiten an seiner Gesundheit oder Erkrankung usw. Wenn er aber ein Hellseher ist, dann wird er nun wahrnehmen, wie das in sein Unterbewusstsein wirkt, die Imagination der Rose. Das heisst, er wird ein visionäres Bild haben, eine Imagination von der Rose. Er wird zugleich wahrnehmen, wie das, was er an der Rose empfindet, fördernd oder zerstörend wirkt auf seinen Aetherleib oder auch auf das, was hier vom physischen Leib gesagt worden ist. Er wird bei allem die Wirkung auf seine eigene Organisation wahrnehmen. Wenn er die Imagination nun hat, so wird er dadurch eine Anziehungskraft ausüben können auf diejenige Wesenheit, die wir die Gruppenseele der Rose nennen können, die der Rose

zugrunde liegt. Er wird also hineinschauen in die elementarische Welt und die Gruppenseele der Rose, insoferne sie als diese in der elementarischen Welt drinnen lebt, sehen. Wenn aber der Hellseher nun noch weiter geht - also ausgegangen ist vom Anblick der Rose, die Rose weggegeben hat und den innern Vorgang verfolgt des Hingegeben-seins an die Rose und der Wirkungen daraus und dazu gekommen ist, etwas zu sehen von der Rose in der elementarischen Welt - , da sieht man an der Stelle, wo die Rose einem erschien, eine Art von ganz wunderbar leuchtendem Bild, das der elementarischen Welt angehört. Dann aber, wenn man den Vorgang bis hierher verfolgt hat, dann tritt etwas ein. Man kann absehen von dem, was man vor sich hat, man kann sich selber befehlen: Sieh das mit deiner inneren Schauung nicht, was du als wie ein in die Welt hinausgehendes lebendiges Aetherwesen hast, sieh das nicht! Dann aber tritt das Eigentümliche auf, dass der Hellseher etwas sieht, was durch sein Auge geht und was ihm zeigt, wie die Kräfte wirken, die sein Auge bauen, aus dem Aetherleib des Menschen heraus das Auge aufbauen. Er sieht diejenigen Kräfte, die zu den aufbauenden Kräften seines eigenen physischen Leibes gehören. Er sieht geradezu sein physisches Auge, wie er sonst einen äusseren Gegenstand sieht. Das ist in der Tat etwas, was auftreten kann. Man kann den Weg machen von dem äusseren Gegenstand bis zu dem Punkt, wo man in sonst absolut dunklen Raum - man darf keine andere Sinneswahrnehmung in sich einlassen - das wahrnimmt, wie das Auge ausschaut in einem geistigen Bild. Man sieht sein inneres Organ selber. Dann ist man nämlich in diese Region hierher angekommen,

und diese Region ist das, was in Wahrheit das Schaffende in der physischen Welt ist: die schöpferische physische Welt. Man nimmt sie zuerst wahr, indem man wahrnimmt seine eigene physische Organisation. Man macht also den Weg zu sich selber wieder zurück. Was hat denn in unser Auge hinein solche Kräfte geschickt, dass wir förmlich so unser Auge sehen, als wenn Lichtstrahlen ausgehen, die ganz eigentlich dem Wesen des Sehens erst entsprechen? - Dann sehen wir das Auge in einer Art von gelbem Schein begrenzt; wir sehen das Auge in uns selber eingeschlossen. Das hat bewirkt der ganze Verlauf der Kräfte, die endlich den Menschen bis hierher gebracht haben.

Denselben Verlauf machen nun Kräfte, welche von einem Toten ausgehen können. Der Tote nimmt den Inhalt seines Unterbewusstseins in die Welt mit, die er durchlebt, nachdem er durchgeschritten ist durch die Pforte des Todes. So wie wir hineinkommen in unser eigenes physisches Auge, so kommen die Kräfte, welche der Tote aussendet, aus der elementarischen Welt zurück bis in die physische Welt. Der Tote erlebt, vielleicht eine besondere Sehnsucht nach irgendeinem Menschen, den er zurückgelassen hat. Diese besondere Sehnsucht ist zunächst im Unterbewusstsein. Sie wird sogleich zu einer lebendigen Vision, durch diese wirkt er auf die elementarische Welt. In der elementarischen Welt wird das, was hier bloss lebendige Vision ist, zugleich zur Kraft. Diese Kraft nimmt den Weg, der ja angegeben ist durch die Sehnsucht nach dem Lebenden, und wenn die Möglichkeit vorhanden ist, so poltert es in der physischen Welt, in der Nähe des Lebenden: Sie hören irgend welche Poltertöne oder dergleichen, die

Sie durchaus so wahrnehmen, wie Sie irgendeine physische Sache wahrnehmen. Diese Dinge z.B. gerade, die von einem solchen Zusammenhange herrühren, würden viel mehr Menschen überhaupt in der Welt wahrnehmen als gewöhnlich, wenn die Menschen nur acht geben würden auf die Zeichen, die am günstigsten sind solchen Einwirkungen. Die günstigsten Zeiten dafür sind die des Einschlafens und Aufwachens. Und eigentlich geben die Menschen nur nicht darauf acht, aber solche Menschen kann es eigentlich gar nicht geben, die noch niemals Kundgebungen aus der übersinnlichen Welt in den Uebergängen zwischen Einschlafen und Aufwachen wahrgenommen haben - als irgend welche Poltertöne bis zu Worten.

Das, meine lieben Freunde, wollte ich Ihnen heute andeuten, aus dem Grunde, weil ich eben zeigen wollte, in wirklicher Realität, wie der Zusammenhang ist zwischen dem Menschen und der Welt. Machtlos und wie ohne realen Zusammenhang mit dieser Sinneswelt selber ist das, was der Mensch im gewöhnlichen Bewusstsein von einer objektiven Sinneswelt hat. Aber sobald das, was der Mensch erlebt, hinuntergeht ins Unterbewusstsein, wird gleich ein Zusammenhang hergestellt mit Realitäten. Die Ohnmacht des vorherigen Bewusstseins geht in eine feine Magie über. Und wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, befreit ist vom physischen Leib, so sind seine Erlebnisse so, dass sie in eine elementarische Welt hineinspielen und unter günstigen Verhältnissen bis in die physische Welt hineinwirken und da auch von dem gewöhnlichen Bewusstsein wahrgenommen werden können.

Ich habe Ihnen den einfachsten Fall angegeben, der stattfinden kann, weil man doch einmal beim einfachsten Fall anfangen muss. Selbstverständlich werden wir im Laufe der Zeit, wie wir uns immer Zeit gelassen haben, das, was wir zu wissen brauchen, nach und nach ^{zu} erarbeiten, auch zu komplizierteren Dingen übergehen, die uns sozusagen in die intimeren Zusammenhänge zwischen Welt und Menschen führen können.

Ich habe Ihnen den einfachsten Fall angegeben, der stattfinden kann, weil man doch einmal beim einfachsten Fall anfangen muss. Selbstverständlich werden wir im Laufe der Zeit, wie wir uns immer Zeit gelassen haben, das, was wir zu wissen brauchen, nach und nach ^{zu} erarbeiten, auch zu komplizierteren Dingen übergehen, die uns sozusagen in die intimeren Zusammenhänge zwischen Welt und Menschen führen können.
